

Saale-Beitung.

Grundfünftiger Jahrgang.

Anzeigen

werden die... Anzeigen... 11 Uhr, in der... 6 Uhr... 11 Uhr... 6 Uhr... 11 Uhr... 6 Uhr...

Schließung und... 11 Uhr... 6 Uhr... 11 Uhr... 6 Uhr...

Zeitung... für Halle monatlich... 1.10 Mk... 3.25 Mk... 1.10 Mk... 3.25 Mk... 1.10 Mk... 3.25 Mk...

Nr. 43.

Halle, Freitag, den 26. Januar

1917.

Die Gärung in Rußland.

Oesterreich-Ungarn und die Wilsonbotschaft.

Graf Tizjas Erklärung.

WTB. Budapest, 24. Januar. Abgeordnetenhaus. Auf eine Anfrage des oppositionellen Abgeordneten Martin... Graf Tizjas Erklärung... WTG. Budapest, 24. Januar. Abgeordnetenhaus. Auf eine Anfrage des oppositionellen Abgeordneten Martin...

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 25. Januar. Amtlich wird verlautbart: Dölicher Kriegsausflug. Bei der Arme des Generalobersten v. Terztiyanski eine von Erfolg begleitete Erkundung eines deutschen Stoßtrupps... Italienischer und jüdischer Kriegsausflug. Unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: o. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der amtliche deutsche Heeresbericht vom Abend.

Rege Kampfaktivität am Toten Mann. - Weitere Fortschritte an der Na. WTB. Berlin, 25. Januar, abends. (Amtlich.) Auf dem westlichen Meeresufer rege Kampfaktivität am Toten Mann. Sonst auf der Westfront nichts Wesentliches. Im Osten machten unsere Truppen auf beiden Na-Ufern Fortschritte.

Letzte Depeschen.

Geheimkonvente der russischen Oppositionsparteien.

E. K. Stockholm, 25. Januar. Die russischen Oppositionsparteien befinden sich durch die Wendung, die die politische Lage in den letzten Wochen genommen hat, in völliger Verzweiflung. Der große Einfluß, den ihr verhasster Generalsekretär gewonnen hat, die Verhaftung der Duma, die neuen verschärften Verfügungen gegen die Presse haben eine unsehbare Wirkung in Rußland verursacht. Wie in den Tagen vor der Revolution des Jahres 1904 finden überall geheime Versammlungen statt, in denen den Anhängern der Revoluzion Leben und Tod angedeihet wird. Selbst die Aduliten haben, wie die „Rischewia Wiedemohlt“ melden, einen heimlichen Konvent abgehalten. Die Sitzung fand unter dem Vorhiss des Fürsten Paul Dolgorukow statt, der seinen Palast in Moskau zur Verfügung gestellt hatte. Von den hauptsächlichsten Führern der Partei nahmen Miljutin, Schingarew, Roditschew, Kornilow, Kisjotin, Jelenko und Kizewetter an den Verhandlungen teil. Die Polizei erhielt zwar Wind von den Versammlungen, erließ jedoch zu spät, und konnte nur noch einige wichtige Dokumente in der Wohnung des Fürsten Dolgorukow beschlagnahmen.

Schajonow kaltgestellt?

T. U. Stockholm, 25. Januar. Auf Grund eines amtlichen Denkmals der Petersburger Telegraphen-Agentur, das der Neuentdeckung über die Ernennung Schajonows zum Londoner Botschafter gilt, stellt die russische Presse fest, diese Ernennung sei sehr unwahrscheinlich. Wohl hingegen dürfte Schajonow, wenn er nicht ernannt würde, nach England gehen, da in diesem Falle seine politische Karriere als endgültig abgeschlossen betrachtet wird. Die Meldung von der Ernennung Schajonows wurde vom britischen Botschafter in Petersburg Buchanan lanciert. Dieser britische Presseloup sollte der Erfüllung von Buchanan's Wünschen nachsehen. - Zum Tode des Grafen Bendenborff, des jüngst verstorbenen russischen Botschafters in London, hat sich Buchanan sehr offen geäußert: „England hat einen seiner besten Freunde verloren; Bendenborff war fast Engländer geworden und hat sich mindestens ebenso große Verdienste um England wie Rußland erworben.“

Die Kämpfe an der Na.

E. B. Berlin, 25. Januar. Südlich Riga an der Na. wo harter Frost bekanntlich vor mehreren Tagen einen russischen Vorstoß überaus begünstigt hatte, haben unsere Truppen in günstiger verlaufenden, wenn auch noch nicht abgeschlossenen Kämpfen weitere feindliche Stellungen unter günstigen Witterungsverhältnissen genommen. Ein harter Frost machte es für die dazu angelegneten Russen selber leicht, ein Rückgang der Temperatur hat dieser Begünstigung der feindlichen Unternehmungen ein Ende gemacht. (Letzte Depeschen siehe auch Seite 4.)

Freunde der Alliierten lassen aus ihr heraus, daß Deutschland... WTG. Paris, 24. Januar. In den Besprechungen der Pariser Mächte über die Botschaft des Präsidenten Wilson herrscht das Bestreben vor, es mit Wilson nicht zu verberben. Man erkennt durchweg seine guten Absichten an und hebt hervor, daß seine allgemeine Äußerungen über das Nationalitätenprinzip mit den Ansichten des Völkerbundes übereinstimmen. Wilson spreche als neutraler Amerikaner, dessen Standpunkt für beide Kriegsparteien unannehmbar sei. Von der reaktionären Presse wird besonders stark der Satz vom Frieden ohne Sieg kritisiert, für die angegriffene Entente müsse es eine Sühne geben. „Tigaro“ schreibt: Man ist über die ungeheure Distanz bestürzt, welche diesen Traum von der Wirksamkeit trennt. „Matin“ sagt: Wilson verkenne alle Lehren der jüngsten Geschichte. „Echo de Paris“ erklärt: Wer jetzt Gerechtigkeit in der Welt will, muß gegen unsere Mörder sein. „Libre Parole“ und „Democr“ fordern Wilson auf, sich nicht in Angelegenheiten zu mischen, die ihn nichts angingen.

Weitere abweichende Stimmen aus Frankreich.

WTG. Paris, 24. Januar. In den Besprechungen der Pariser Mächte über die Botschaft des Präsidenten Wilson herrscht das Bestreben vor, es mit Wilson nicht zu verberben. Man erkennt durchweg seine guten Absichten an und hebt hervor, daß seine allgemeine Äußerungen über das Nationalitätenprinzip mit den Ansichten des Völkerbundes übereinstimmen. Wilson spreche als neutraler Amerikaner, dessen Standpunkt für beide Kriegsparteien unannehmbar sei. Von der reaktionären Presse wird besonders stark der Satz vom Frieden ohne Sieg kritisiert, für die angegriffene Entente müsse es eine Sühne geben. „Tigaro“ schreibt: Man ist über die ungeheure Distanz bestürzt, welche diesen Traum von der Wirksamkeit trennt. „Matin“ sagt: Wilson verkenne alle Lehren der jüngsten Geschichte. „Echo de Paris“ erklärt: Wer jetzt Gerechtigkeit in der Welt will, muß gegen unsere Mörder sein. „Libre Parole“ und „Democr“ fordern Wilson auf, sich nicht in Angelegenheiten zu mischen, die ihn nichts angingen.

Ein dänisches Urteil.

„Socialdemokraten“ (Kopenhagen) vom 18. d. Mis schreibt: Der Tintenzrieg zwishen den Kriegführenden hat wieder einen gewaltigen Aufschwung genommen. Bei Kriegsausbruch ergriß England auf diesem Kampfplatz sofort die Offensive, während Deutschland mehrere Wochen hindurch sich völlig abhöhlte. England war auch bisher im Tintenzrieg Deutschland stets über. Man merkte den Emporkünftling gegenüber den englischen Grundbesitzern. Dazu kam, daß der jetzige Lord Northcliffe die Seele der ganzen Kriegskampagne ist. Er vertritt es besonders, Belgien zur Beachtung der Beliebung zu benutzen, obgleich sein eigenes Organ, die „Times“ anerkannt hat, daß England auf jeden Fall in den Krieg gegangen wäre, auch wenn Deutschland Belgiens Neutralität nicht verliert hätte. Die Northcliffe'sche Presse hat es verstanden, die Welt von dem Frieden zu lassen, was in Englands Interesse lag. Alle sprechen von Belgien, was aber sprach von Griechenland? Alle kennen die Grausamkeiten in Belgien, wer aber denkt an das Auftreten der Russen in Ostpreußen und Galizien? Wer erinnert sich nicht an die „Luitania“, wer aber erwähnt je der „Beralong-Niall“?

Nach und nach hat Deutschland aber auch die Tintenzrieg gelernt. England eignet sich den preußischen Militarismus an, Deutschland wählt in journalistischer Gewandtheit und Kraft. Bei einem Vergleich zwischen den letzten großen Kriegen wird der unparteiische Beobachter gewiß erkennen, daß die deutsche am stärksten wirkt. Dasselbe gilt bis zu einem gewissen Grade von der Auseinandersetzung zwischen Reuters und Wolff über die deutsche Note an die Neutralen. England hat jedoch den Vorteil des mehrmaligen zu bringen, daß sie sich ebenso intensiv mit den jüdischen Büchern des Reiches wie mit denjenigen der Mittelmächte beschäftigt. Die Zeitungsleser sind nun einmal in mehreren neutralen Ländern, besonders in Amerika, Norwegen und Dänemark, weniger in Schweden, Holland und in der Schweiz, in eine bestimmte Richtung gelehrt; es fällt ihnen schwer, ihre Aufmerksamkeit auch auf die Sache der anderen Seite zu lenken. „Socialdemokraten“ zählt dann noch eine Reihe weiterer Fälle auf und weist darauf hin, daß eine Reihe dänischer Zeitungen, die wohl die letzte längere Reuters-Auslassung aufnehmen, die Erwerbung des Wolffischen Bureaus einfach in den Papierkorb warfeln liegen. Das nennt man neutral sein!

Die amerikanische Presse zur Balfour-Note.

Weniger, 18. Januar. (Frankfurt vom Vertreter des W. T. S. Reipert eintrifft.) Balfours Note, die als vollkommene Uebersetzung nach Washington gekommen ist, wird hier sympathisch aufgenommen, da sie, wie der Washingtoner Korrespondent der „Times“ sagt, nicht als Widerspruch gegen den Weltbund zur Wahrung des Friedens ausgelegt wird, den Wilson in seinen Reden und in seiner

Auffassung der Wilsonbotschaft bei der A. Regierung.

E. K. Wien, 24. Januar. Die Botschaft des Präsidenten Wilson hat auf die maßgebenden Kreise in Wien, wie der Vertreter der „Expres-Korrespondenz“ von unrichtiger Seite erfährt, einen wenig freundlichen Eindruck hervorgerufen. Es wird betont, daß Wilson in vielen Dingen das Programm des Zehnverbandes abgelehrt habe.

Das Echo in Amerika.

Köln, 25. Januar. Der Washingtoner Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ meldet durch Funkpruch unterm 23.: Der Senat war sehr überrascht, als er am Morgen erfuhr, daß Wilson 2 Stunden später über die internationale Angelegenheit eine Ansprache an ihn halten würde. Kein Präsident hat sich jemals vorher an den Senat gewandt. Die vielen Botschaften Wilsons wurden stets in gemeinsamen Sitzungen beider Häuser verlesen. Der für heute angekündigte Vortrag wirtte daher wie eine allererste Sensation. Die Nachricht davon wurde sehr streng geheim gehalten, da nicht einmal die Zeitungen etwas erfahren, außer der völlig abhängigen Repräsentantenkammer, da fast das ganze Haus in den Senat herüberkam. Das Interesse vertieft sich, als der Vortrag zu entfallen begann, was beachtlich war. Die Demokraten, Wilsons Anhänger, offenbarten alle Zeichen von Genugtuung, während die Republikaner sehr mißgünstig blickten, insbesondere Lodge und seine Anhänger. Senator Borah merkte sofortigt die Kammer, während Lodge das Zeugnis mit dem Besenwurf studierte. Die Adresse wurde in tiefstem Schwere angehört, was die Szene desto eindringlicher machte und bei „Krieg“ wurde lauter Beifall ertönen. Jeder hand unter dem Eindruck, daß er kein noch epochenmachendes Ereignis mit so weitreichenden Möglichkeiten jemals im Senat erlebt habe. Im Hintergrunde der grundlegenden Annahme, ob Amerika seine hundertjährige auswärtige Politik ändern wolle, eröffnete sich die Aussicht, daß es hervortreten einer solchen Liga von Nationen den Krieg beenden könne. Laforest äußerte: Wir haben ein sehr wichtiges Jahr in der Geschichte der Welt hinter uns. Einige Republikaner äußerten ihren Widerspruch, obwohl gegenüber dem genaueren Text wie dem Inhalt, aber etwa ein halbes Duzend republikanischer Senatoren vereinigte ihren Beifall mit dem der Demokraten. Viele betrachteten die Rede als eine Unterstüßung der deutschen Meinungen, aber die

Friedensnote dringend empfohlen hat. Andere Korrespondenten erklären, die amtlichen Stellen würden solche Aussagen halten nach anderen öffentlichen Aeußerungen im Auslande über denselben Gegenstand. Ein Leitartikel der "World" nennt die Note einen weiteren Beitrag von höchster Wichtigkeit für die Diplomatie der Ehre und Aufrichtigkeit, indem er nicht abelwärtiger auf die Feststellungen hinweist, daß die Bedingungen, wie sie in der Antwort der Alliierten an den Präsidenten Wilson dargelegt sind, nur die Gelegenheit zum Kriege vermindern können. Das Blatt sagt: Solange könnte weiter gegangen sein und zugegeben haben, daß die Bedingungen unter gewissen Umständen einen Anreiz zum Kriege sein könnten. Sicherlich ist es keine Friedensgarantie, vorzuschlagen, ein großes Reich wie Österreich von der See abzusperrern, um Italien zu vergrößern. Das würde nur Österreich zwingen, seinen Weg zur See, sollte es was es wolle, wieder zu eröffnen, und würde die Türkei vom europäischen Boden verdrängen, so wird es nicht notwendigweise dem Frieden fördern, Rußland nach Konstantinopel hineinzulassen. Bei seinen gegenwärtigen Einrichtungen ist Rußland keineswegs ein mühsamerer Nachbar, selbst für seine Verbündeten nicht. "Evening Sun" legt Gewicht auf die dritte von Balfour vorgeschlagene Bedingung für die Sicherung eines dauerhaften Friedens, nämlich daß irgendeine Form einer internationalen Bürgschaft gefunden werde, die auch dem härtesten Angreifer Halt zu leisten würde. Das Blatt nennt diesen Vorschlag aber den Ausdruck einer Schlußart als eines angesehener politischen Planes, indem es anspricht, es würde dies in der Zeit nur wiederum "eine heilige Allianz" sein mit einer schwachen Aenderung in der Formulierung ihrer Ziele. Eine Washingtoner Depesche der "Evening Post" sagt: "Wilson ist fähig am Werke den Plan für eine Liga zur Erwerbung des Friedens festzusetzen. Wenn er seine Aufgabe erfüllt hat und er sich ermöglicht den Umkreis einer Organisation für eine Vereinigung der Weltmächte schließt gemacht, so wird er unzweifelhaft den Plänen der Kriegführenden vorliegen. Man ist nicht berechtigt zu sagen, Wilson sei der Ansicht, die Tür zum Frieden sei zugeworfen oder daß beständige seine Anstrengungen, ihn zu öffnen zu bringen, aufzugeben.

Der Panamakanal für bewaffnete Handelsschiffe frei.

WTB. Washington, 24. Januar. (Neuermeldung.) Das Kriegsamt hat verfügt, daß Handelsschiffe, die ausschließlich für die Verteilung bewaffneter Munition an den Panamakanal beruhen, ebenso behandelt werden sollen wie andere Handelsschiffe. — Das ist Wilsons Neutralität.

Die Ansicht Staolens.

Jan. 25. Januar. Wie der holländischen Presse aus New York berichtet wird, beginnt Roosevelt bereits, hinter über die Rede zu schimpfen, mit ein Redner festzulegen sich zu melden bereit. Er steht in der Rede lediglich über den Wunsch der jetzigen Regierung, ihre jämmerliche Schwäche und Angst zu verbergen.

Der Fall Kupfer.

Die kleine brünette Meta Kupfer wird in der Gesellschaft der Schwindlerinnen wohl immer als eine der größten Schwindlerinnen dastehen. Schon ist sie mit Frau Humbert verdrängt worden, deren ganzes Betriebsvermögen schließlich noch aus einem Hofenknopf bestand, die aber um einen leeren Geldschrank herum Millionen und Millionen umgelegt hatte. Die Entwicklung der Schwindlerin Meta Kupfer ging schnell und glänzend vor sich. Nachdem ihr Mann gestorben war, die sie als einleitend in beschleunigten Verhältnissen zurückzuführen wollte, brach in ihr der Trieb zum Luxus aus. Bekampt mit einer hübschen Tochter und mit einem Sinn für die Schwächen der Männer, kam sie nach der Reichsrepublik, die sie sich oft schon von Zugespungen hat überstiegen lassen. Mäucher, der vom Osten oder Westen nach Berlin reiste, in der Hoffnung dort eine Goldgrube zu finden, sah sich nicht getäuscht. Die Methode, die Frau Kupfer anwandte, war keineswegs originell. Sie bediente sich des üblichen Weges

Der Sohn des Großkaufmannes.

Roman von Bela Stern.

65. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
"Und was sagen Sie dazu, daß er seine Arbeit veranlaßt?"
"Er wird geföhlt haben, daß sie keinen Wert hatte, sonst hätte er sich nicht von ihr getrennt. Daß er aber diese Sätze gegen sich selbst besaß, spricht für seinen Charakter, für seinen Stolz."
"Er sah ihre Anrede, ihre Erregung. "Bleiben Sie tapfer", bat er, "wie Sie es bisher stets waren. Noch wenige Tage und alles wird sich für Sie klären. Ich aber werde Sie verlieren dann und ich weiß noch nicht, wie ich es ertragen soll in Zukunft, ohne Sie zu sein."
"Sprechen Sie nicht so!" bat sie, "wir wissen nicht, was uns die Zukunft bringen wird. Vielleicht kehrt Gert wieder zurück, vielleicht beginnt dann der alte Kampf von neuem."
"Ich glaube nicht daran, Frau Anita. Wir sagt eine Ahnung, daß ich Sie verlieren werde. Wird Ihre Freundschaft mir bleiben, auch dann, wenn Sie selbst gegangen sein werden?"
"Zimmer, immer werde ich Ihre Freundin sein! Sie sind mir ja so viel, inwendig tief geworden. Sie haben Gert und mit ihm geliebt. Sie haben uns geliebt. Und mir selbst erregt der Gedanke, daß ich, daß wir uns trennen sollen. Aber — noch lebt Gerts Vater, noch ist nicht entschieden, was werden wird!"
"Die Fahrt wollte sein Ende nehmen. Die Ursache ließ Gert nicht in seinem Coups bleiben, er ging auf den Gang hinaus, er ging in den Speisekammer, aber nirgends fand er Raft."
"Das war nur sein Heimkommen. Ihm bangte vor dem Wiedersehen mit dem Vater, den er im Zorn verabschiedet, er mußte nicht, rief er selbst ihn zurück, tat es nur die Mutter in ihrer Angst?"
"Und was würde nun werden? Alles erschien so unklar, so verworren. Er wollte nicht mehr denken."
"Er sah die letzten Stunden der Fahrt und brütete vor sich hin ohne klare Gedanken."
"Endlich fuhr der Zug in die Hamburger Bahnhofhalle ein. Er sah jubelnd umher, aber kein bekanntes Gesicht

Westlicher Bericht der Seeresleitung.

(Wiederholt. Bereits im größten Teile der gestrigen Abendausgabe enthalten.)

Stellungen in 10 km Breite an der Na genommen.

WTB. Grobes Hauptquartier, 25. Januar.

Westlicher Kriegsjahraplag.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Im Artois, zwischen Ancre und Somme und der Aisne-Front nahm die Kampfaktivität der Artillerie und Minenwerfer zeitweilig zu. Mehrfach kam es im Vorfeld der Stellungen zu Zusammenstoßen von Erkundungsabteilungen.

Südöstlich von Berry-au-Bac (nordwestlich von Reims) drangen preussische und schiffische Störtrupps in die französischen Gräben und lehrten nach erbittertem Kampf mit einem Offizier, 30 Gefangenen und 2 Maschinengewehren zurück.

Seeresgruppe Kronprinz.

Durch fortwährenden Japaden gelang es an der Combrés-Süde 2 U-Booten eines holländischen Minenregiments, einen an Zahl dreifach überlegenen Posten der Franzosen zu überwältigen und mit einem Maschinengewehr in die eigene Linie zurückzurufen.

In den Bogenen scheiterte am Silenstich der Vorstoß einer französischen Streifabteilung.

Klares Wetter begünstigte die beiderseitige Fliegeraktivität.

Ostlicher Kriegsjahraplag.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Beiderseits der Na brachten unsere Angriffe mehrere russische Wabstellungen in 10 Kilometer Breite mit 14 Offizieren, 1700 Mann und 13 Maschinengewehren in unsere Hand. Starke Gegenstöße herangeführter Meheren konnten unsere Fortschritte nicht hindern.

Westlich von Luc brachen Sturmtrupps rheinischer Regimenter in die Vorstellung von Semerny ein und hielten 14 Gefangene heraus.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef. Gesedte von Jagdabteilungen und vor vereinzelt flackernde Artilleriefeuer widerstanden sich schließlich den vorstürmenden Gebrü. Zwischen Calinus und Putna-Zal wurden dem Gegner 50 Gefangene abgenommen.

Seereskont des Generalfeldmarschalls v. Wadenien.

In der rumänischen Ebene herrschte bei strenger Kälte im allgemeinen Ruhe.

Vängs der Donau Geschützfeuer von Ufer zu Ufer und Postengefechte.

Mazedonische Front.

Generalüberfälle im Cerna-Bogen und Gesedte ohne Belang in der Struma-Ebene.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

der Gesellschaftsgründung und verstand es bald, nachdem sie die ersten Einlagen auf Grund eines gefälligen Notariats, aktes erhalten hatte, neue Summen hinzuzuziehen. Das erreichte sie durch Auszahlung hoher Zinsen aus den Beträgen, die die Teilhaber ihr willig gegeben hatten. Sie verteilte Zinsen von 200, 300 Prozent und darüber. Ja in einem Falle soll sie 800 Prozent Zinsen gegeben haben.
Da sie selbst zuvorkommend und gaffert war, da eine hübsche Tochter ihr Haus versöhnte, so larnete die Männer nur so gefolgt. Sie waren von zwei Begierden getrieben: einmal wollten sie in der Atmosphäre würdiger Lebenswürdigkeit und des Luxus leben, dann aber kostte sie die hohe Verzinsung, über deren Herkunft sie sich teilweise kaum Gedanken gemacht haben dürften. Es ist erlaucht, daß selbst Rauffeute mit Namen, Männer, die einen Ruf zu verlieren

haben und die Schätze des Lebens kennen mußten, sich einjagen ließen.

Es erhebt sich die Frage, ob nicht doch einige von ihnen sich des Betruges bewußt waren. Denn auf normale Weise, so müßten sie sich sagen, könnte unmöglich eine derartige Bereinigung herausgerafft werden. Geldgier, Benebelung von weltlichen Reizen, Leichtsin, das sind die Kennzeichen der Männer, die sich ohne Bestimmung in den Strudel stürzten. Die anderen werden sehr wohl die Bestimmung beibehalten haben, werden sich aber geföhlt haben, daß das, was sie nicht wissen, sie auch nicht treffen kann. Ob sie richtig gerahmet haben, wird die Zukunft und der Staatsanwalt lehren. Selbstverständlich fehlen in dem ganzen Getriebe auch die romantischen Begabten nicht. Künstler, der unermessliche Filmkünstler, Waffenräde, schöne Frauen, alles war vorhanden, und in diesem ganzen Wirrwarr befindet sich Frau, die keine Bisher kaummännlicher Art führte, ihre Kernen, ihre Ueberkraft. Nur durch einen Zufall ist das Schwimmbadgebäude eingestürzt worden, sonst hätte es sich sicherlich noch länger gehalten. Vielleicht hätte Meta Kupfer noch Jahre hindurch Millionen an Geld umgelegt, ohne die den Gutmütigen unterliegenden Warengeschäfte zu betreiben.

Nachdem sie das Schiff ererbt hat, ist um sie Heulen und Jähnelappen. Viele fürchten den Standal, wollen ihren Namen und ihre Teilhaberhaft ins Dunkle reiten, was ihnen wohl aber nicht gelingen wird. In einer Zeit, wo draußen der blutige Ernst herrscht, wo drinnen jedes Stück Brot heiß begehr ist, hat diese Frau einen Karneval des Lebens aufgeführt. Sie hat sich eine glänzende Gesellschaft mit einem schwelgerischen Gesolge untertan gemacht, hat sie beherzt, bewirzt und an der Naie herumgeführt. Das ist gewiß in einer solchen Zeit keine Kleinigkeit. Und doch ist es gerade charakteristisch für das Wesen der Zeit. Denn wo so viele Millionen verbient haben, hat die Gewinnlust derart von den Menschen Besitz ergriffen, daß sie sich ihr nicht mehr enthalten können. Sie nehmen jede Gelegenheit wahr und halten alles für möglich. Das hat sich eine kleine Frau zunutze gemacht, von Ehrgeiz und Genußlust getrieben, und hat dieses Spiel lange Zeit hindurch getrieben, ohne daß die so klugen Männer ihr in die Karten schauen konnten.

Englische Brandstifter in Rumänien.

T. U. Berlin, 25. Januar. Die rumänischen Behörden beschuldigen eine Erbitterung der rumänischen Bevölkerung infolge der Zerstörungen englischer Brandbomben, wie aus folgender Bekanntmachung des Kommandanten von Braila hervorgeht: "Infolge der Anwesenheit des russischen Kommandos und auf Grund der feindschaftlichen Verhältnisse Nr. 463/918 des Großen Hauptquartiers, übermitteln mit telegraphischer Order Nr. 25328/918 des Großen Generalstabs, wird sowohl der Truppen als auch der Zivilbevölkerung bekanntgegeben, daß das Verbrennen der Landeserzeugnisse durch englische Agenten erfolgt, weil diese Erzeugnisse der englischen Regierung gehören und die Agenten den Besch haben, diese Erzeugnisse nicht in die Hände des Feindes fallen zu lassen. Zur Feststellung der Wahrheit hält es das russische Kommando für notwendig, und das Große Hauptquartier ist derselben Meinung, daß Obiges zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird, damit keine unbedingte Erbitterung zwischen den russischen Truppen und der Bevölkerung des Königreichs entstehe. Der Garnisonkommandant Oberstleutnant Cernescu."

Galaz wird durch die Russen zerstört!

C. B. Stockholm, 25. Januar. Klemensja Misl meldet über Galaz: Russische Behörden übernehmen die Vernichtung der Vorräte. Es wurde sofort der Befehl erlassen, die Vernichtung von 3 Millionen Rubel Wertes, welches von den Engländern gekauft und bereits bezahlt war, vorzunehmen. Der Verkauf wurde die Vernichtung von Brennmaterialien angeordnet. Weil jedoch die Brennmaterialien bedeutend waren, bereitete sich das Feuer bis über die Flussufer aus. Zerstörte ebenfalls größere Mengen von Vorräten für die Armeeversorgung und ergreift die in der Nähe gelegenen Häuser. Die Vernichtungen waren daher so groß wie in

"Vor einer Stunde! Und du hast ihn nicht wieder gesehen, er ist nicht verlohnt von dir gegangen. O Gert!"

"Wo ist er?"

"Komm, wir wollen zu ihm."

Er ruhte in seinem Bett, als ob er schliefte. Ein weicher Zug lag in seinem Mund, den der Lebende nicht gehabt. Sein Gesicht war ruhig, nur etwas bleicher als im Leben, sonst aber unerbürdet.

"Wart ich ihn lange an. Er las seinen Groß gegen sich in diesem Gesicht, aber er wußte, daß der Groß im Herzen des Toten gelebt hatte. Und nun war er ausgelöscht, alles, alles war nun ruhig in ihm und um Schweigen gebracht."

"Die Mutter fand kumm mit gerungelten Händen!"

"Hast du nicht mit?"

"Mir ist mit dem bleiben, Gert? Werde ich dich wiederhaben?"

Er sagte: "Nichts soll uns nun mehr trennen."

Sie gingen in Albert Neuburgs Arbeitszimmer und ließen sich an seinem Schreibtisch nieder. Frau Ely lagte.

"Es ist so viel zu belorgen, zu tun, Gert. Wer soll das alles erledigen?"

"Ich werde alles belorgen, Mutterchen. Darum brauchst du dich nicht zu kümmern."

"Schön es auch nicht."

Er zog einen Schließel aus ihrer Taosche und schloß des Schreibtisch auf.

"Suchst du hier etwas, Mutterchen?"

"Ja, jagte sie unruhig, "ic, Gert. Ich weiß, daß Papa damals, nachdem du von uns gegangen warst, kein Zerkamer geändert hat und weiß, daß er es vor einem halben Jahre wieder änderte. Was es aber enthält, weiß ich nicht."

"Wollen wir damit nicht einige Tage noch warten?"

"Nein", sagte sie, "ich bin zu unruhig. Ich muß wissen, ob er in Groß von dir ging. Wie eine Schwad liegt es an meiner Seele."

"Auf deiner Seele? Du trägst doch keine Schuld an unserem Zerwürfniß."

"Vielleicht doch. O Gert, wenn ein Mensch von uns gegangen ist, dann erwachen ja so viele Stimmen und Fragen und Zweifel, ob man auch etwas verläumt, ob man auch immer recht getan."

(Fortsetzung folgt.)

Wien. — Mehrere räumliche Ministerien und sämtliche Parlamentenmitglieder verließen das Haus und trafen in Döbling ein. Sie reisten demnächst in das Innere Südbahns weiter. ... 2. Wien, 25. Januar. Nach einer Meldung der Rundschau aus Döbling ist die Räumung von Galatz beendet. Alle Schulen werden zu Spitzbergen verwendet die Zeltungen einseitig und die männlichen Einwohner über 16 Jahre in das Innere Rumänien gebracht, von wo sie zur Verbringung nach Rumänien gebracht werden. ...

Rußland.

Der neueste Kurs.

I. U. Stockholm, 25. Januar. Ueber die Bildung eines parlamentarischen Reichstages in Petersburg und der damit als Gegenstück zur Reichsversammlung zu bilden sind noch keine bestimmten Angaben vor. ...

Hungerrevolten.

I. U. Stockholm, 24. Januar. Die Zeitung „Sanomat“ in Haparanda meldet, in Petersburg zogen hungernde Bolschewiken, gegen das ungenügende Brot demonstrierend, durch die Petersburger Straßen. ...

Frankreich.

Ausfahrungen infolge der Kohlennot.

WTB. Bern, 25. Januar. Die „Nouvelles de Lyon“ meldet, dass es gestern in Paris zu heftigen Kundgebungen infolge der Schwierigkeiten der Kohlenbeschaffung und Zunahme der Kälte ist es angemessen kaum möglich, Läden, Bureaus und Werkstätten genügend zu heizen. ...

England.

Einstellung des Personendampfers in England.

I. U. London, 25. Januar. Die englische Regierung beschloß, daß der Weiterbau der bereits in Angriff genommenen Personendampfer eingestellt und alles für den Bau von Frachtschiffen verwendet werden soll. ...

Produktionsbeschränkung in England.

WTB. London, 25. Jan. Der Nahrungsmittelminister Lord Devonport bestimmte zum Zwecke der Vermehrung des Vorrats an Getreide und Zucker für Ernährungszwecke und zum Zwecke der Erparung an Arbeit, Feuerungsmaterial und Transportmittel, daß die Erzeugung vom 1. April ab um 30 Prozent eingeschränkt werden wird. ...

Der Staatshaushalts-Ausschuss.

Berlin, 24. Januar.

Der verstärkte Staatshaushaltsausschuss des Abgeordnetenhauses begann am Mittwoch mit der Beratung des Staatshaushaltsplans, und zwar mit dem Vorschlag für das Ministerium des Innern. ...

Der verstärkte Staatshaushaltsausschuss des Abgeordnetenhauses begann am Mittwoch mit der Beratung des Staatshaushaltsplans, und zwar mit dem Vorschlag für das Ministerium des Innern. ...

Der verstärkte Staatshaushaltsausschuss des Abgeordnetenhauses begann am Mittwoch mit der Beratung des Staatshaushaltsplans, und zwar mit dem Vorschlag für das Ministerium des Innern. ...

berum vertreten werden. In Bezug auf die Einwirkung der Armenunterstützung auf das Wahlrecht erweiterte der Minister, daß sich die Bestimmungen in engen Grenzen hielten und im Augenblick ein dringendes Bedürfnis für die landesgesetzliche Regelung nicht anerkannt werden könne. ...

In Bezug auf das Wahlrecht will der Minister Einzelheiten nicht mitteilen.

auch nicht in Bezug auf die Reform des Herrenhauses. Ueber diese Angelegenheiten müsse später im Anschluß an den in Vorbereitung befindlichen Gesetzentwurf gesprochen werden. ...

lediglich die Tüchtigkeit entscheide, daß jede andere Mäßigkeit außer Betracht bleiben müsse. Eine Verrechtlichung einzelner Klassen nach Geburt oder sozialer Stellung dürfe nicht stattfinden. ...

Reform der Kreisversteuerung.

die in ihrer gegenwärtigen Gestalt den wirtschaftlichen Verhältnissen der Kreise nicht entspreche. Es sei nicht zweckmäßig, die Auslese unter den Regierungspresidenten, wie es jetzt geschieht, durch die Regierungspräsidenten vornehmen zu lassen. ...

Der verstärkte Unterrichts-Ausschuss des Abgeordnetenhauses.

beschloß in der fortgesetzten Beratung des national-liberalen Antrags über die Befreiung der Dissidentenfürder vom Religionsunterricht, einen Unterausschuss einzuladen, der eine Einigung über die vorliegenden Anträge erreichen soll. ...

Der Wohnungsgesetz-Ausschuss des Abgeordnetenhauses.

kam in seiner fortgesetzten Beratung zu der Frage, die sich daraus entwidelt hat, daß nach geltendem Recht eine Gemeinde nicht innerhalb eines geschlossenen Baublocks freie Plätze erwerben könne, etwa um daraus Spielplätze anzulegen. ...

nommen. Ausgelegt wurde die Beschlußfassung über einen wegen seiner Stellung als ungenügend erachteten Antrag, wonach die Eingemeindung von Dörfern erleichtert werden soll, wenn die Landgemeinden Mangel an Baugrund eintritt, ...

Deutsches Reich.

Der Pour le mérite für den König von Württemberg.

WTB. Berlin, 25. Jan. Der Kaiser hat an den König von Württemberg ein Sanftschreiben gerichtet, in dem er auf dessen 25jährige Zugehörigkeit zu dem Kaiserlichen Regiment Herzog Friedrich von Württemberg (Westpreußisches Nr. 15), ...

Halle und Umgebung.

Halle, den 26. Januar 1917.

Gründe für das Verlangen der Hindenburgspende.

Ein Brief auf dem Lande, der die dortigen Verhältnisse genau kennt, stellt uns freundlichst zu diesem Thema folgende beachtenswerte Ausführungen zur Verfügung:

Wir Recht wurde kürzlich das Ergebnis der Hindenburgspende in der Provinz Sachsen als fraglich bezeichnet. Unsere Provinz steht sogar hinter der vermülltesten, ausgelegenen Provinz Thüringen zurück. ...

Ein weiterer Grund zur Zurückhaltung ist eine ansehnlich unrichtige Verteilung. Es sind Fälle bekannt, wo Arbeiter auf dem Lande, die selbst ein oder zwei Schweine schlachten, Anteil haben bei der Verteilung der Hindenburgspende. ...

Der IV. Kommunalen Bezirksverein hat Generalversammlung am Sonntagabend 8 1/2 Uhr im Hotel „Rotes Roth“, Reinsbergerstraße 76, mit folgender Tagesordnung: 1. Eröffnung des Jahresberichts, 2. Rechnungslegung und Entlastung nach Anträgen der Vorstände, 3. Wahl der Vorstände, 4. Vorstandswahl, 5. Altkassen (von Schwertstein), Gäste, insbesondere auch Damen, sind willkommen.

Provinzial-Nachrichten.

Weslau, 24. Januar. (Auszeichnung.) Dem Geheimen Otto Schädel vom Inf.-Regt. Nr. 36, wurde in den letzten Kämpfen an der Somme das Eiserne Kreuz verliehen und gleichzeitig wurde er zum Unteroffizier befördert. ...

Hersdorf, 24. Januar. (Zugendheim.) Seitens der Verwaltung der A. Kreisfiskus-Verwaltung ist der auch hier ins Leben gerufenen Jugendvereinskommission besondere Aufmerksamkeit gewidmet worden. ...

Waldenburg, 24. Januar. (Am Vorabend von Kaisers Geburtstag) findet im Saale zur Stadt Halle großes Streikonzert der Orchesterhalle mit Vierelem zum Orchester und zur Besetzung der Konserthalle in Herrn Reiter statt. ...

Eintracht, 24. Januar. (A. Schurstaube.) Am Samstag 24. Januar ist Kirchengottesdienst die eiserne Feiertage beginnt um 3 Uhr. ...

r. Schloß, 25. Jan. (Samstagsabend.) Am Dienstagabend fand im Gasthof zum Rabe für den besten Ortsbesitzer ein Familienabend statt, der sich eines recht angenehmen Verlaufes erfreute. ...

Die aber in keinem Fall die Uebertragung des Reichstagswahlrechts bringen dürfe, und eine Reform des Herrenhauses in dem Sinne, daß Kammer und Industrie besser



